

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik



Der Bundesrat ernannte *Artillerieoberst Walter Hafner*, von Holderbank, zum Chef der Sektion für Festungswesen der Generalstabsabteilung. Oberst Hafner hat als neuer Chef für Festungswesen auch die Verwaltung und Leitung der zum Schutz der Befestigungsanlagen bestimmten *Grenztruppen* inne.

Schweizerland

Die Eidg. Preiskontrolle hat die Preisbildung im Detailhandel für *Lebenswaren* und *Zucker* in der Weise frei gegeben, daß maximal die Ueberwälzung der höheren Einstandslosten auf die Detailverkaufspreise gestattet ist.

In *Baden (Nargau)* starb im Alter von 68 Jahren der langjährige Vorsteher der Bauabteilung und Vizedirektor der „Motor-Columbus A.-G.“, Herr *Charles Brodowski*. Er galt als Autorität im Kraftwerkbau.

Die Stadt *Freiburg* hatte Ende Dezember 24 284 Einwohner. Bei der letzten Zählung im Jahre 1926 zählte sie 20 959.

Im alten *Rheinlauf* bei *Rheineck* erlegte ein Schüler eine *Bisamratte*. Das kantonale Forstpersonal ergriff sofort Maßregeln, um die Vermehrung der Schädlinge zu verhindern.

Der in *Zürich* lebende Dichter *Carl Friedrich Wiegand* beging am 29. Januar seinen 60. Geburtstag.

Im *Weiler Friesenheid* bei *Schmiten* kamen beim Brande des Bauernhofes *Rösberger 21 Stück Vieh* in den Flammen um.

Die *Ortsbürgergemeinde* von *Megggen* verlieh dem Dichter *Dr. Ernst Zahn*, anlässlich seines 70. Geburtstages das *Ehrenbürgerrecht*.

In *Lausanne* erschoss ein gewisser *Berliß* seine Frau und brachte sich hierauf selbst eine tödliche Schußwunde bei. Es soll sich um ein *Eifersuchtsdrama* handeln.

Wie die „*Freiheit*“ meldet, sind bis nun 4 *Zürcher Kommunisten* als spanische *Freiheitskrieger* gefallen und zwar *Franz Winkler, Ernst Füllimann, Max Keller* und *Harry Strauß*.

Die in *Wädenswil* verstorbene *Emilie Gehner* hinterließ für wohltätige Zwecke *Fr. 50 000*. Außerdem vermachte sie ihre *Viege* zum „*Rosenhof*“ der protestantischen *Kirchgemeinde Wädenswil*.

Im *Kanton St. Gallen* wurde mit den Arbeiten am *Rheindurchstich* begonnen. Von den 600 *Arbeitslosen*, die sich gemeldet hatten, konnte leider nur ein *Bruchteil* verwendet werden.

Ein in *Wollerau* verhafteter *Brandstifter*, der 22jährige *Johann Mächler*, gestand außer 5 *Brandstiftungen* auch den *Mord* an der 5jährigen *Frieda Höhn*, die er am Wege zum *Kindergarten* am 22. *Dezember 1932* erfaßte und an sich drückte, bis sie erstiftete.

Wie sich nachträglich durch die ärztliche Untersuchung herausstellte, ist der Arzt *Eugène Bourquin*, Chef der „*Jeunesse Nationale*“, am 25. *Januar*, anlässlich des Vortrages von *alt Bundesrat Mussy* in *La Chaug de Fonds* nicht infolge eines *Handgemenges* mit *Manifestanten* an *Verletzungen* gestorben, sondern an einem *Herzschlage*. *Verletzungen* konnten an dem *Verstorbenen* nicht festgestellt werden.

Bernerland

Der *Große Rat* des Kantons hat in seiner Sitzung vom 2. *Februar* der *Aufnahme* einer *Anleihe* im Betrag von 9 *Mill. Fr.* zur *Deckung* der *Kosten* der *Arbeitsbeschaffungs-Vorlage* mit 164 gegen 10 *Stimmen* zugestimmt. *Ueber* den *Verlauf* der *Session* berichten wir in der nächsten Nummer.

Der *Regierungsrat* ordnete auf *Sonntag* den 4. *April* die *Wahl* für einen *Amtsgerichtersatzmann* im *Amtsbezirk Schwarzenburg* und für einen *Amtsgerichtersatzmann* im *Amtsbezirk Niederrimmthal* an.



Fritz Zahnd, Unterseen.

Freitag, den 22. *Januar* konnte hier unser geschätzter *Mitbürger*, Herr *alt Landjägerwachtmeister Fritz Zahnd*, in geistigem und körperlichem *Wohlbefinden*, die *Feier* seines 80. *Geburtstages* begehen. Im *Januar 1880*, also vor 57 *Jahren*, trat der *Jubilar* in den *Dienst* des *Polizeikorps* der *Stadt Bern*. *Pflichttreue* und *Tüchtigkeit* sicherten ihm rasch die *Gunst* seiner *Vorgesetzten*, sodass er bereits im *Jahre 1894* zum *Unteroffizier* befördert wurde. Seiner *strengrechtlichen* *Dienstauffassung* wegen war er bei seinen *Untergebenen*, wie auch beim *Publikum* allgemein geschätzt und geachtet. Nach 34 *Dienstjahren* gewährte ihm die *vorgesetzte Behörde* auf den 1. *Mai 1914* den *wohlverdienten Rücktritt*. Mit *berechtigtem Stolz* und *voller Genugtuung* durfte *Wachtmeister Zahnd* auf seine *geleisteten Dienste* zurückblicken. Er hat den *stets wachsenden Aufschwung* der *Stadt Bern* miterlebt und viele der *ältern Generation* der *Bundesstadt* werden sich der *markanten, sympathischen Gestalt* von *Landjägerwachtmeister Zahnd* sicherlich erinnern.

Vor *einigen Jahren* hat sich *Papa Zahnd* hier in *Unterseen* *niedergelassen* und in seinem *sonnigen Heim* im *Baumgarten* verbringt er seinen *Lebensabend*, *gehegt* und *gepflegt* von seiner *lieben, fürsorgenden Gattin* in *zweiter Ehe*. Mit *Vorliebe* pflegt er sich gelegentlich *nachmittags* zu einem *Stündchen* im *Kreise* seiner *Freunde* und *einstigen Kollegen* einzufinden, um da *heitere* und *ernste Erinnerungen* aus seiner *verantwortungsvollen Dienstzeit* aufzufrischen. *Mögen* ihm noch *recht viele Jahre* in *bester Gesundheit* *beschieden sein!*

G. L., J.

Im Dezember ereigneten sich im Kanton 44 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 183 536. Betroffen wurden 51 Gebäude in 36 Gemeinden. Der durch Brandfälle verursachte Gesamtgebäudeschaden im 1936 beträgt Fr. 2 369 969 gegen Fr. 3 021 079 im Vorjahre.

Ein Gehöft in Rechtershüsi bei Wyßachern war seit Monaten das Ziel frecher Einbrüche. Am 26. Januar gewährte eine Nachbarnfrau, wie sich jemand durch die Einfahrt einschlich. Ihr Mann bewaffnete sich mit einer Schußwaffe und benachrichtigte den Besitzer, einen alleinstehenden Mann im Alter von 65 Jahren, der sich ebenfalls bewaffnete, und beide gingen auf die Suche nach dem Einbrecher. Dieser flüchtete in den Wald, wobei ihm einige Schüsse nachgesandt wurden. Er wurde denn auch verwundet und in Gutenberg, wo er zusammenbrach, verhaftet und ins Spital nach Langenthal gebracht, wo er sich als der arbeitslose Schmied Hans Luder aus St. Urban-Roggwil entpuppte, der übrigens mit dem Hausbesitzer verwandt ist und angeblich nur um ein Nachtlager bitten wollte.

In Amfoldingen konnte die älteste Einwohnerin des Dorfes, Frau Magdalena Fahrni-Hodler in voller Frische ihren 90. Geburtstag feiern.

In der Gemeinde Hasliberg kehrte nach vieljähriger Abwesenheit ein Bürger in seine Heimat zurück, wo er erfahren mußte, daß er schon längst als verschollen erklärt und sein Besitz den Erben übergeben wurde. Nun sucht er wieder zu seinem Eigentum zu gelangen.

In Gampelen konnte am 4. Februar die Mutter von unserem verstorbenen Bundesrat Scheurer ihren 90. Geburtstag feiern. Sie ist geistig sehr regsam und auch körperlich vollkommen gesund.

In der Gegend von Witzwil gelang es drei Jägern einen mächtigen Eber zu erlegen, als er durch die Drahtzäunung zu den Mutterfischweinen der Strafanstalt Witzwil gelangen wollte.

Todesfälle.

In Heimiswil starb im Alter von erst 48 Jahren an der Grippe der Gemeindepräsident Hans Loosli-Widmer in der Zelg, ein sehr beliebter, tüchtiger Mann.

In Langnau verstarb im Alter von 72 Jahren Frau Witwe Emma Rüttimann, geb. Affentranger, Teilhaberin der Firma Rüttimann & Cie.

In Heimenhausen verschied im hohen Alter von 80 Jahren der Landwirt Friedrich Wälchli, der allgemein wegen seiner Frohnatur bekannt war.

In Trubschachen verschied an den Folgen einer Lungenentzündung Fräulein Berta Schenk im 70. Altersjahre. Sie stand seit 55 Jahren im Dienste der Familie Mauerhofer-Haldemann.

In Melchnau starb ganz unerwartet der Gemeindefreiber und Zivilstandsbeamte Hans Wolf im Alter von 67 Jahren.

In Thun erlag der bekannte Verleger des „Oberländer Tagblattes“, Herr Karl Muntwyler, im 67. Lebensjahre einem Schlaganfall.

In Grindelwald starb 71jährig Dr. Kaspar Fischer-Chevalier an einem Herzschlag. Er war Besitzer des Töchterinstitutes „Cliffenau“ in Bern und des Institutes „Alpina“ in Grindelwald und ehemaliger Direktor der Mädchenhandelschule in Bern.



Bei der Pfarrwahl in der Johanniskirchengemeinde am 31. Januar wurde bei einem absoluten Mehr von 1305 Stimmen, der bisherige Seelforger von Derendingen, Pfarrer Kaiser mit 1428 Stimmen gewählt. Vikar Bachmann erhielt 731, Pfarrer Born 429 Stimmen.

Laut Mitteilung des städtischen Statistischen Amtes betrug die Einwohnerzahl der Stadt anfangs Dezember 121 077 und Ende Dezember 121 245 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 120, die der Todesfälle 115. Davon starben infolge Unfalls 9 Personen. Eheschließungen erfolgten 55. Zugezogen sind 840 und weggezogen 677 Personen.

Im Jahre 1936 hatte die Stadt 149 307 Logiernächte. Die Zahl der Logiernächte betrug 329 266. Die Gästezahl war um 2910 kleiner, die Zahl der Logiernächte um 3570 größer als im vorhergehenden Jahre.

Seinen 86. Geburtstag beging Herr G. Wyßmann, gewesener Käse- und Butterhändler an der Keflergasse, geistig und körperlich rüstig im Altersheim Murten.

Aus dem Leserkreis

Der Bericht über die „Beerschlächtere“ in der letzten Nummer mit den teilweise abstoßenden Illustrationen hat unbedingt nicht in die Berner Woche gepaßt. Die Berner Woche ist uns lieb und wir möchten sie nicht gerne missen.

Der neue Bogen mit Bildern aus der Heimat oder von fremden Ländern und Menschen ist sicher allen Lesern eine willkommene Beigabe. Aber Freude und Interesse muß man daran haben können.

Mit freundlichem Gruß
Tante Alice.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am 29. Jan. wurde der 62jährige Gießmeister Baumann der „Selbe-Werke“ in Thun, auf der Straße Uttigen-Thun neben seinem Velo tot aufgefunden. Er dürfte gestürzt sein.

Auf der St. Jakobsstraße in Basel kam ein Lieferungswagen ins Gleiten und kollidierte mit einem Lastwagen. Der Lenker des Lieferungswagens, Hugi-Kaspar und sein Sohn wurden auf der Stelle getötet.

In Zürich-Wollishofen stieß am 31. Januar ein Tramwagen mit einem Auto zusammen. Alle 5 Insassen des Autos mußten sehr schwer verletzt ins Spital verbracht werden. Es handelt sich um den Lenker des Autos, Sander, seine Frau, einen 12jährigen und einen 7jährigen Sohn und um das 23jährige Dienstmädchen der Familie.

Sonstige Unfälle. In Wangen (Schwyz) fiel die 4jährige Marie Jud in den Fabrikkanal und ertrank.

Beim Jägeris-Spielen im Käserwald bei Adorf (Thurgau) fiel der 10jährige Adolf Schmid von einer Tanne und wurde so schwer verletzt, daß er starb.



Gian Bundi †.

Gian Bundi ist nicht mehr.

Wer den immer lebenswürdigen, immer fleissigen und sich für alles interessierenden Kollegen in den letzten Monaten und Wochen sah, der konnte sich der bitteren Wahrheit nicht verschließen: die letzte schwere Krankheit hat seine Lebenskraft untergraben.

Noch sass er bei der liturgischen Feier im Münster, zu der sich sämtliche Kirchenchöre in schönem Musizieren zusammenfanden, im Chor und lauschte von hier aus den alten, neugeborenen Kirchenweisen. Wieder sahen wir den verklärten Ausdruck auf seinen Zügen, wenn eine Wendung, eine musikalische Aeusserung ihn ergriff, und wieder schien das Interesse an der Sache ihn über seine körperlichen Schwächen hinweg zu tragen. Es sollte das letzte Mal sein, dass er unter den Lauschenden weilte. Sein wohlwollendes Referat sollte zum letzten mal den Veranstaltern und den Mitwirkenden Ermunterung, Anerkennung, Dank spenden.

Gian Bundi nannte sich in seiner Bescheidenheit nicht anders denn: Journalist. Und wenn je Einer den Journalismus in ethisch hohe Stufen hob, so war es sicherlich Gian Bundi. Nur ein Journalist! Für die Heutigen war er der erfahrene, sicher urteilende Musikkritiker, dessen Urteil so viel galt als eine unumstößliche Wertschätzung. Für die Aeltern der Garde war Gian Bundi der Redaktor, der sich für alles Geschehen interessierte, der seinen feingebildeten Geist an alle Vorkommnisse setzte, ihnen irgendeine interessante Seite verlieh, sie aus dem Ganzen herauswickelte

und ihnen Leben einhauchte. Und wie fein wusste er über alles zu schreiben. Wir erinnern nur an die ersten Frauenbeilagen des „Bund“, in denen er seinen eleganten, feinziselierten Stil brillieren liess.

Es war vor 26 Jahren, dass Unterzeichnete Gian Bundi zum erstenmal persönlich sprach. Die Redaktion des „Bund“, der er damals angehörte, befand sich in einem Eckhaus an der Neugasse, und zu ihr führten steile Stufen durch ein dunkles Treppenhaus. Noch sehe ich das erheiterte Lächeln beim Durchlesen meiner humoristischen Schilderung einer politischen Begebenheit. War das wirklich der gefürchtete und scharfsinnige Kritiker Gian Bundi, als der er in andern Teilen der Schweiz bekannt war? „Ja, das ist wirklich Gian Bundi“, konnte ich einer Pianistin von Welt-ruf bestätigen, der vor ihrem ersten Konzert in Bern bangte, und der ich den Rat erteilte, Herrn Bundi einen Besuch zu machen. „Kein geringerer als Gian Bundi hat Dir den Weg geebnet!“ rief ihr Gatte, der gleichfalls Künstler war, aus, „der selbe Bundi, in dessen Oper ich letzte Woche mitspielen durfte!“

Die feine Geistigkeit und das grosse Wohlwollen, das er jedermann und jeder gediegene Sache entgegen brachte, spiegelten sich in seiner Arbeit, im persönlichen Verkehr wieder. Wie prächtig wusste er von seinen Engadiner Märgen zu erzählen, romanisches Geistesgut uns Deutschsprachigen näher zu bringen. Seine Neubearbeitungen klassischer Operntexte, seine eigenen Bühnenschöpfungen, wie die Schöne Bellinda und andere Werke, genossen wir als grossangelegte, ungemein fein empfundene Arbeiten. Gian Bundi verstand es auch, Talente herauszugreifen und sie einem grösseren Publikum zuzuführen. Aber nicht nur geistige Werte fanden in ihm einen Förderer; er griff auch zu, wo es sich um Dinge des praktischen Lebens handelte. Davon sprachen seine vielfachen Bemühungen, den von der Gesellschaft für Volkskunde ins Leben gerufenen Technischen Arbeitsdienst auch im Kanton Bern in die richtigen Wege zu leiten und die behördlichen Widerstände zu bekämpfen.

Gian Bundi war ein Blatt des bündnerischen Trifoliums, das lange Jahre den Bund leitete und ihm Weltruf brachte: Dr. Michael Bühler; Georg Luck und Gian Bundi. Gerne liess er sich von den Mitarbeitern über allerhand Vorkommnisse und Angelegenheiten informieren — ihm lag es nicht, sich hinter Redaktions-schranken zu verbarrikadieren. An seiner Bahre zeichnete Chefredaktor Ernst Schürch das Lebenswerk Bundis auf journalistischem, künstlerischem und schriftstellerischem Gebiete. Sein Bemühen und sein Können, Kunst ins Volk zu tragen, Schweizer Volkskunst auch im Ausland bekannt zu machen, und, in engerem Sinne von seiner Bündner Heimat zu erzählen, das alles erfuhr noch einmal eine Würdigung aus berufenem Munde. Der Orchesterverein, dessen Sekretär Gian Bundi war, brachte mit seinem Quartett die Trauer der musikalischen Kreise Berns zum Ausdruck.

H. C.

Veranstaltungen

Bern in Blumen

Die Vorbereitungen für die große Veranstaltung dieses Sommers, für „Bern in Blumen“ sind in vollem Gange. Die Budgets der Unterkomitees sind fertiggestellt, die Pläne für die Schmückung der Stadt mit Blumen ausgearbeitet und nur die Verhandlungen über die Durchführung von Sonderveranstaltungen schweben noch. Und bereits sind auch mehrere Tausend Franken an freiwilligen Beiträgen von begeisterten Berner Firmen zusammengetragen worden, als erstes Zeichen dafür, wie rasch und stark die ausgezeichnete

Idee, Bern in Blumen zu zeigen, beim Berner Publikum eingeschlagen hat.

Was ist eigentlich geplant?

In der Zeit vom Juni bis September dieses Jahres, da die Blumen in voller Blüte stehen, wird die Veranstaltung durchgeführt werden. Durchgeführt wird sie von allen Bewohnern der Stadt auf freiwilliger Basis, von allen, die Blumenfreunde sind. Und wer ist das nicht? Dabei ist vor allem einmal gedacht, daß alle Fenster des ersten Stockwerkes, alle Balkone und Erker der nach der Straßenseiten gelegenen Häuserfronten geschmückt werden sollen und zwar nach einheitlichem Plan. Eine Straße soll weiß, die andere rot, die dritte bunt usw. erscheinen. In Betracht bei dieser Ausschmückung fallen alle Straßen der innern Stadt und zwar sowohl die Hauptdurchgangsstraßen, als auch die Nebenstraßen, sodann alle Zufahrtsstraßen in den Außenquartieren und nach Möglichkeit auch deren Nebenstraßen. Während die Fenster der ersten Stockwerke durchgehend Blumen schmück erhalten sollen, so ist natürlich auch erwünscht, wenn die Bewohner der übrigen Stockwerke solchen anlegen. Auch die vielen schönen Plätze der Stadt und die Brunnen werden mit Blumen geschmückt werden.

Die Gärtnereien haben über den Winter bereits Vorforge dafür getroffen, daß auf den Anfang des Monats Juni genügend Blumenpflanzen zur Verfügung stehen. Die Genossenschaft „Für Bern“, welche die Veranstaltung organisiert, wird in Verhandlungen mit den Gärtnern die Preise der Blumen so festsetzen, daß sie jedem Mieter die Teilnahme an der Veranstaltung ermöglichen. In Familien, die nicht in der Lage sind, den Blumenschmuck allein zu übernehmen, können Beiträge gewährt werden. Außerdem sind bereits große Summen in Reserve gestellt für die Prämierung schöner blumengeschmückter Fenster.

Die Beratung der Hausbesitzer und Mieter erfolgt in den verschiedenen Quartieren durch 21 Quartierkomitees auf Grund der von Stadtgärtner Albrecht und seinem Fachkomitee aufgestellten Pläne. Die Quartierkomitees amten später als Prämierungsinstanzen.

Wer ist dabei?

Wie erwähnt, hat die Idee der Veranstaltung bei den Bernern eingeschlagen. In seltener Bereitwilligkeit haben alle interessierten Verbände und Gruppen ihre Unterstützung zugesagt. So treffen wir in der Genossenschaft „Für Bern“ und in den Komitees vereinigt den Zentralvorstand und die sämtlichen Quartier- und Gassenleiste, den Verschönerungsverein Bern und Umgebung — zu dessen 50jährigem Jubiläum die Veranstaltung „Bern in Blumen“ im Jahre 1937 durchgeführt wird, — den Verkehrsverein der Stadt Bern, den Handwerker- und Gewerbeverband, das Gewerkschaftskartell, den Wirte- und Hotelierverein, den Haus- und Grundeigentümerverband, den Gärtnermeisterverband, die Gartenbaugesellschaft und den Floristenverband, die Frauenvereine der Stadt Bern, die Vereinigung stadtbernerischer Geschäftsinhaberverbände und Gruppen, den Handels- und Industrieverein, Sektion Bern, die Gesellschaften der Maler, Bild-

hauer und Architekten, der Graphiker, den Bundesstädtischen Presserverein usw.

Es sollen alle Kräfte zusammengefaßt werden, um eine der Stadt Bern würdige Veranstaltung von eindrucksvollem Charakter zu schaffen.

In diesem Sinne hat denn auch der Gemeinderat der Stadt Bern das Patronat der Veranstaltung übernommen. Stadtpräsident Lindt ist Ehrenpräsident und Gemeinderat Reinhard, Baudirektor II, steht der Genossenschaft „Für Bern“ als Präsident vor. Auch die Bürgergemeinde unterstützt die Veranstaltung mit Rat und Tat.

Und der Zweck?

Bern soll mit der Gründung der Genossenschaft „Für Bern“ und mit der Veranstaltung „Bern in Blumen“ als Anfang eine dauernde Attraktion erhalten. Keine Stadt in der Schweiz eignet sich mit ihren romantischen, himmeligen Lauben, den lauschigen Gassen und den reichen Brüstungsgittern der Fensterbänke so für die Anlage von Blumenschmuck wie Bern. Die Freude an Blumen soll geweckt werden und in einer einheitlichen großzügigen Tat zum Ausdruck kommen. Und die Farben dieser Blumen sollen weit über die Stadt — weit über die Landesgrenzen hinaus leuchten, sollen für Bern und die ganze Schweiz werben und beiden Zehntausende neuer Freunde zuführen. Daß aus dieser Veranstaltung auch eine großzügige Arbeitsbeschaffung resultieren wird, liegt auf der Hand.

Feste und Aufführungen

stehen im Zusammenhang mit „Bern in Blumen“. Blumenausstellungen verschiedener Art werden von der Gärtnerschaft durchgeführt werden. Weiter sind Aufführungen auf dem Münsterplatz geplant. Dazu kommen noch Blumenfeste und Aufführungen im herrlich gelegenen Rosengarten. Geprüft wird auch die Veranstaltung eines Bärn- oder Trachtenfestes. Es wird sich lohnen, im Sommer 1937 nach Bern zu kommen.

Die Finanzierung.

Es ist ohne weiteres klar, daß eine solche Veranstaltung großer finanzieller Aufwendungen bedarf. Die Veranstaltung selbst und ihre Propagierung im In- und Ausland erfordern etwa Fr. 70 000 bis 100 000. Um diese Mittel aufzubringen, ist weitgehende Unterstützung von Seiten der Privaten und Behörden notwendig. Große Beiträge werden von Stadt und Kanton Bern sowie von der Eidgenossenschaft aus deren Kostandskrediten erwartet. Beiträge erwartet man aber auch aus jenen Kreisen, die an der Verkehrswerbung besonders interessiert sind. Auch sind die Genossenschaftsanteile so niedrig angefaßt, daß es vielen möglich sein sollte, hier mitzumachen und einer Idee zu dienen, deren Verwirklichung im Interesse der Stadt Bern und jedes Einzelnen liegt.

„Kann ich Sie wiedersehen, Fräulein?“

„Gut. Telephonieren Sie mir.“

„Welche Telephonnummer?“

„Steht im Buch.“

„Und Ihr Name?“

„Steht auch drin.“